

Kinderdorf Pestalozzi : Ausstellung im Pestalozzianum Zürich

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **22 (1951)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Leben unseres Volkes widerspiegeln, seine religiösen, erzieherischen, charitativen, rechtlichen und wehrhaften Kräfte in unzähligen Brennpunkten sammeln, klären und so bewusst werden lassen.

Und so wenig ein Volk sich zwanglos in systematische Gruppen aufteilen lässt, so wenig lässt sich das Anstaltswesen systematisieren. Ein Volk ist nicht eine statische Konstruktion, eine Maschine, die sich in ihre Teile zerlegen lässt. Ein Volk ist ein lebendiger Organismus, und sein Anstaltswesen kann (als sein Spiegelbild) nur erfasst und einigermassen verstanden werden, wenn es als Organismus aufgefasst wird. Um den innern Zugang zu unsern Anstalten und Heimen zu finden, müssen wir sie als Konzentrationspunkte des Volkslebens aus den Kräften und Motiven erfassen, welche das ganze Volk geschaffen haben und lebendig erhalten. Die Anstalten sind Organe der Volkskräfte, der geistigen Triebkräfte, welche im ganzen Volk wirksam sind.

Es sind nicht die äusseren Formen, nicht die spezifischen Aufgaben, welche das Anstaltswesen charakterisieren und uns zu seinem wirklichen Verständnis verhelfen, sondern die geistigen Kräfte, welche es geschaffen haben und immer neu wieder wirksam machen. Warum, aus welchen Impulsen und Ueberlegungen werden Anstalten gegründet? Wer gründet Anstalten, ist es eine Einzelpersonlichkeit, eine Familie, ein Freundeskreis, eine Interessengemeinschaft, eine Gemeinde, ein Staat? Das Wer, das Warum bei der Gründung einer Anstalt sind für ihre Eigenart entscheidender und beeinflussen ihre Entwicklung stärker als dies ihre spezifische Aufgabe tut. Als Gründungsimpulse für Heime und Anstalten sind alle Triebkräfte denkbar, welche im Leben des Volkes im allgemeinen wirksam sind: Erwerbstrieb, Geltungstrieb, religiöses und moralisches Verantwortungsgefühl bei Einzelnen; Ruhe- und Ordnungsbedürfnis, Bedürfnis nach Sicherheit, Hebung der Volksgesundheit bei der Gemeinschaft; diese und viele andere Motive lassen Anstalten entstehen und drücken ihnen den unverwischbaren Stempel auf. Wenn ich die Anstalten in ihrer Mannigfaltigkeit überblicken und ordnen will, so muss ich dazu in ersten Linie ihre Gründungsmotive und ihre Gründer kennen und diese in Gruppen ordnen. In zweiter Linie muss ich abklären, ob die bei der Gründung wirksamen Motive auch jetzt noch als Triebkräfte wirksam oder ob sie abgestorben und durch andere notdürftig oder vollwirksam ersetzt worden sind. Nicht die formal-statische, sondern nur die organisch-dynamische Betrachtungsweise kann uns das Verständnis für die Anstalten erschliessen und uns ihnen gegenüber zu einer gerechten und sachlichen Einstellung verhelfen.

Ich fasse zusammen: Unsere Anstalten und Heime sind gesammelter, gleichsam kristallisierter und konzentrierter Ausdruck der geistigen Triebkräfte, die das Handeln und Werden unseres Volkes im Ganzen bestimmen und tragen. Die Eigenart und Leistungsfähigkeit einer Anstalt werden nicht in erster Linie von ihrer spezifischen Aufgabe her (Art der Insassen) be-

stimmt, als vielmehr von ihren Gründern und den bei der Gründung wirksamen Motiven. Die in Worte gefasste Zielsetzung ist nur zum Teil Ausdruck des Wesens der Anstalt. Ich hoffe, in einer folgenden Arbeit zeigen zu können, dass diese Betrachtungsweise des Anstaltswesens für sein Verständnis fruchtbarer sein kann als die bisher meist übliche formale Charakterisierung.
Xenos.

Kinderdorf Pestalozzi

Ausstellung im Pestalozzianum Zürich, Beckenhofstr. Nr. 31—35 «Das Kinderdorf Pestalozzi — Kinderdörfer und Jugendsiedlungen in Europa».

Im «Kopf» des Fachblattes wird die Vereinigung Kinderdorf Pestalozzi als Mitarbeiter aufgeführt. Begreiflicherweise hat sich diese Bereitschaft, über die Erfahrungen, die man in Trogen macht, im Fachblatt zu berichten, noch nicht weitgehend ausgewirkt. Doch zeigt sich jetzt der Wunsch, mit dem VSA zusammenzuarbeiten, auf eine andere, mindestens ebenso fruchtbare Art: Wie sich aus dem Programm der Veranstaltungen anlässlich der dem Kinderdorf Pestalozzi gewidmeten, überaus instruktiven Ausstellung im Pestalozzianum ergibt, wird der Leiter des Kinderdorfes in Trogen, A. Bill, als geschlossene Veranstaltung für Vorsteher von Anstalten und Heimen am Mittwoch, 14. Februar, 16 Uhr, eine Führung im Pestalozzianum vornehmen, bei der sich natürlich Gelegenheit zu eingehender Aussprache geben wird. Wir hoffen, dass diese Gelegenheit, sich von massgebender Seite über Idee und Gestaltung des Kinderdorfes orientieren zu lassen, von den Lesern des Fachblattes in grosser Zahl benutzt wird.

PROGRAMM für die Monate Februar und März 1951.

Samstag, 10. Februar, 15.00 Uhr

Tag der Oesterreicher Kinder. — Mitwirkende: Die Kinder des Hauses «Zur Kindersymphonie» und der Hausvater F. Hartmann. Lehrprobe. Anschliessend: Lieder und Tänze der Kinder.

Sonntag, 11. Februar, 10.30 Uhr

«Kinderdorf Pestalozzi, Idee und Wirklichkeit». Vortrag von W. R. Corti, Adliswil.

Mittwoch, 14. Februar, 16.00 Uhr

Der Dorfleiter, A. Bill, erzählt über das Kinderdorf Pestalozzi. Anschliessend Führung durch die Ausstellung. (Geschlossene Veranstaltung für Vorsteher von Anstalten und Heimen, die um 16.00 Uhr beginnt. Nicht um 20.00 Uhr, wie im letzten Fachblatt mitgeteilt wurde.)

Samstag, 24. Februar, 15.00 Uhr

«Nouveaux horizons de l'éducation». Vortrag von Prof. E. Codignola der Scuola Città Pestalozzi, Florenz.

Samstag, 3. März, 15.00 Uhr

Die Kinder der Pestalozzi-Siedlung Wahlwies am Bodensee singen und musizieren. Singspiel: «Die zehn kleinen Hasen», von Erich Fischer.

Sonntag, 4. März, 15.00 Uhr.

«Ich möcht' ein König sein». Ein heiteres Spiel von Milena de Berne. Musik und Leitung von E. Klug. Gespielt durch Kinder des Pestalozzidorfes.